

Vom Mesnerbub zum Hofopernsänger. Johannes Walleshauser vulgo Giovanni Valesi und seine musikalischen Nachkommen

Johann Walleshauser, der sich nach triumphalen Erfolgen in Italien Giovanni Valesi nannte, zählte zu den berühmtesten Tenören Europas im 18. Jahrhundert. Er war zudem ein weithin bekannter Gesangslehrer, der mehr als 200 Schüler ausbildete. Wolfgang Amadeus Mozart schätzte ihn als einen Meister, „der sowohl das Singen als auch das Singenlehren versteht“¹ und Carl Maria von Weber, sein Schüler, nannte ihn sogar „den berühmtesten Singlehrer aller Zeiten.“² Am 28. April 1736³ wurde Johann Evangelist als viertes von 13 Kindern in Hattenhofen bei Fürstenfeldbruck geboren. Sein Vater Melchior (1706–1773) besaß eine kleine Landwirtschaft (Halbbauer) und war dort Mesner.⁴ Der Pfarrerherr von Günzlhofen, Graf Maximilian von Valvasone,⁵ schickte ihn zur Ausbildung zu den Jesuiten nach München, denn er sollte später Theologie studieren. Doch schon bald widmete sich Walleshauser mehr der Musik. Wegen einer ungerechten Bestrafung verließ er eigenmächtig das Gymnasium. Nun brachte ihn Graf Valvasone nach Freising in die Obhut des hochfürstlichen Hofkapellmeisters Placidus von Camerloher (1718–1782), der ihn zum Tenor ausbildete. Er machte große Fortschritte in der Singkunst, so dass ihn der Fürstbischof Johann Theodor von Freising und Lüttich 1754 zum fürstlichen Hofsänger ernannte. Bereits ein Jahr später trat er mit großem Erfolg in Amsterdam, Lüttich und Brüssel auf.⁶ Damals

¹ Wilhelm A. Bauer, *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen*, Bd. 2, Kassel 1962, S. 29f.

² Max Maria von Weber, *Ein Lebensbild*, Bd. 1, Leipzig 1864, S. 44.

³ Archiv des Erzbistums von München und Freising (AEM) Günzlhofen Taufregister 1736, S. 119, St. Johann Baptist in Hattenhofen.

⁴ Die Walleshauser wohnten seit 1635 in Hattenhofen in Haus Nr. 20 und versahen dort den Mesnerdienst bis 1835. Pfarrarchiv Günzlhofen, Hattenhofen, Familienbuch S. 41 Pfarrarchiv Günzlhofen / Hattenhofen.

⁵ Er war Hofkaplan in Freising, Domherr von Lüttich und enger Vertrauter des Fürstbischofs. Sein Schwager Baron Pompeo von Scarlatti (1717–1770) war kurbayerischer Gesandter beim Heiligen Stuhl.

⁶ Vgl. Karl-Josef Kutsch, Leo Riemens, *Großes Sängerlexikon*, Bd. 7, 4. erw. Auflage, München 2003, S. 4834.

bezeichnete man ihn schon als einen der bedeutendsten deutschsprachigen Sänger. Nun ging er nach München und trat dort 1756 als Kammersänger in die Dienste des Herzogs Clemens von Bayern. Von seiner schönen Tenorstimme angetan, schickte ihn der musikbegeisterte Wittelsbacher zur weiteren Ausbildung nach Padua. Dort sang er in mehreren Opernaufführungen und das Publikum überhäufte ihn mit Beifall. Als er dann wieder nach München zurückkehrte, nannte er sich auf Anraten des Herzogs Giovanni Valesi. Von seinem Dienstherrn „geliebt, geachtet und mit Gnaden beschenkt“⁷ verlebte er glückliche Tage. Zum Karneval 1763 gab Valesi in der Oper *Artaserse*, ein Werk des Hofkapellmeister Andrea Bernasconi, sein Debüt am kurbayerischen Hoftheater. Nach dem Tod von Herzog Clemens (1770) erhielt er eine Pension von 360 Gulden und jährlich 100 Gulden für ein Galakleid.⁸ 1771 wurde der hochgeschätzte Sänger von Kurfürst Max III. Joseph zum bayerischen Hof- und Kammersänger ernannt.

Bereits einige Monate später folgte er einer Einladung nach Siena und Florenz, wo er am 26. Dezember 1771 im Teatro della Pergola auf der Bühne stand. Er sang dort im Carneval und am 29. März 1772 vor hohen ausländischen Gästen des Großherzogs Leopold von Toskana. Ein Jahr später trat er in Venedig auf. Valesi genoss höchstes Ansehen und erntete auf den Bühnen von Mailand, Genua, Turin, Neapel und Rom große Erfolge.⁹ Er war der Star am italienischen Opernhimmel. Ende März 1773 kehrte er wieder nach München zurück. Anfang des Jahres 1775 machte Valesi Bekanntschaft mit dem 19-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart. Am 13. Januar 1775 sang Valesi in der Uraufführung von Mozarts Opera buffa *La finta giardiniera* (KV 196) die Rolle des Belfiore im Theater am Salvatorplatz und am 2. Februar 1775 im Redoutensaal in der Prannerstraße. Am 29. November 1775¹⁰ heiratete er in der Hauskapelle des Bernrieder Klosterhauses in der Sendlinger Straße 23¹¹ die Tuchmacherstochter Maria Magdalena Mindl (1746–1819); ihr Vater hatte forthin die Hauspflegschaft inne. Später übernahm Valesi diesen lukrativen Posten. Er war damit auch der Agent des Bernrieder Propstes in München. Dort wohnte er kostenfrei in dem geräumigen Haus, wo seine sieben Kinder das Licht der Welt erblickten

⁷ Felix J. Lipowsky, *Baierisches Musik-Lexikon*, München 1811, S. 369.

⁸ Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Abt. III: Geheimes Hausarchiv München, Korr. Akt 851.

⁹ Kutsch, Riemens, *Großes Sängerlexikon*, S. 4834.

¹⁰ AEM Hochzeitsmatrikel St. Peter 1775, S. 79.

¹¹ Stadtarchiv München (Hrsg.), *Häuserbuch der Stadt München*, Bd. 4, München 1966, S. 373.

und in der Peterskirche getauft wurden. Die Paten waren der Sekretär der Erzbruderschaft Maria Hilf, Georg Fidelis Feeg und seine Frau Maria.

Bereits 1777 sang Valesi mit Erfolg in Prag, Dresden, Berlin und Weimar. Doch nun erlaubte der Kurfürst keine weiteren Gastspielreisen mehr, um ihn fest an München zu binden.¹² Zu Beginn des Jahres 1781 war Valesi als Mitglied der kurbayerischen Hofoper stark in Anspruch genommen, denn Mozarts neue Oper *Idomeneo, Re di Creta* (KV 366) stand zum Karneval auf dem Programm. Am 27. Januar 1781, an Mozarts 25. Geburtstag, fand die Hauptprobe statt.¹³ Der Tenor Valesi hatte den Part des Oberpriesters des Neptun erhalten. Im Cuvilliéstheater ging dann am 29. Januar 1781 das neue Opernwerk glanzvoll und zur Zufriedenheit des kurfürstlichen Auftraggebers Carl Theodor über die Bühne. Aber nicht nur auf der Bühne und im Konzertsaal, sondern auch in den Kirchen bei Oratorien erklang Valesis herrliche Stimme. Im Bernrieder-Haus gab der gefeierte Tenor im kleinen Rahmen Hauskonzerte, so auch für die europaweit berühmte Primadonna Regina Mingotti (1728–1807).

Neben seinem Dienst an der Oper gab er Gesangsunterricht. So heißt es in einer zeitgenössischen Musikzeitung unter Kurznachrichten aus München: „Unter solchen Anstalten nenne ich die Vokal- und Instrumental-Akademie, die der berühmte Singmeister, Hr. Vallesi, alle vierzehn Tage für junge Liebhaber und angehende Tonkünstler beyder Geschlechter giebt, und die eine vortreffliche Pflanzschule für sich entwickelnde Talente ist.“¹⁴

Im Jahre 1798 ging der gefeierte Tenor mit 600 Gulden Pension in den Ruhestand und konnte sich vermehrt weiter dem Gesangsunterricht und seiner Familie widmen. Doch schon zwei Jahre später war die politische Lage schlecht, denn nach der verlorenen Schlacht von Hohenlinden am 3. Dezember 1800 ging es überall in der Stadt recht turbulent zu, wie Valesi schreibt: „Die Quartierlasten bey letz verwichenen Kriegszeiten, und dabei gehabte Unruhen bey Tag und bey Nacht kann man sich leicht vorstellen.“¹⁵ Bald darauf kam die Säkularisation. Der letzte Propst von Bernried Albert Faber (1742–1808) hatte bereits 1802 den klösterlichen Hausbesitz in München verkauft,¹⁶ damit war

¹² Kutsch, Riemens, *Großes Sängerlexikon*, S. 4834.

¹³ Robert Münster, „Ich würde München gewis Ehre machen“. *Mozart und der kurfürstliche Hof zu München*, Weissenhorn 2002, S. 122.

¹⁴ *Allgemeine musikalische Zeitung* (AMZ) 3 (1801), Nr. 48, Sp. 803.

¹⁵ Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BHStA) München KL Fasc. 124/1–8.

¹⁶ Probst Faber erhielt eine großzügige Pension von 1.400 Gulden und zog 1803 in die Herzogspitalstraße 3.



Abb. 1: Valesi-Stein in Hattenhofen (Foto: Ludwig Wolf).

den Valesis die „bedeutendste und zuverlässigste Stütze auf immer entzogen“¹⁷ und Valesi musste ausziehen. Zudem wurde ihm die vom Propst schon zugesicherte Rente in Höhe von jährlich 100 Gulden von der kurfürstlichen General-Landesdirektion am 29. Februar 1803 abgelehnt. Nun fand er zunächst 1804 eine Mietwohnung in der Sendlinger Straße 17/I¹⁸ und kurze Zeit später übersiedelte Valesi dann mit seiner Familie in die Sendlinger Straße 58,¹⁹ wo er im Alter von 81 Jahren am 10. Januar 1816²⁰ an Brustwassersucht starb. Vier Tage später wurde er in Begleitung von Seelnonnen und Mitgliedern der Maria-Hilf-Bruderschaft, der er selbst angehört hatte, feierlich auf dem Südfriedhof zu Grabe getragen. Valesis Witwe erhielt nun nach dem Pensionsregulat für das Hofmusikerpersonal ab 1. März 1816²¹ eine jährliche Pension von nur 150 Gulden. Deshalb schreibt Maria Magdalena Valesi am 24. Januar 1816 dem König und bittet „für sich und ihre noch unversorgte Tochter Thekla eine Un-

¹⁷ BHStA München KL Fasc. 124/7.

¹⁸ Verzeichnis der Wohnungen des Hof- und Staatspersonals für das Jahr 1804, Franzische Schriften, München. *Häuserbuch der Stadt München*, Bd. 4, S. 360.

¹⁹ *Häuserbuch der Stadt München*, Bd. 3, S. 404.

²⁰ AEM Sterbebuch 1816, St. Peter, S. 141.

²¹ BHStA München, MF 36216.

terstützung zu erlangen“.²² Neben der Pension wird ihr daraufhin noch „ein Hauszinsbeytrag“ gewährt.

An den europaweit bekannten Tenor und Gesangspädagogen Valesi erinnert in München eine Gedenktafel am ehemaligen Bernrieder-Haus in der Sendlinger Straße 23, sein Geburtsort Hattenhofen ehrte ihn mit einer Straße und setzte 1965 den sechs Tonnen schweren „Valesi-Stein“, allerdings mit den falschen Lebensdaten.

Nun möchte ich einige seiner Eleven aufführen, die später eine beachtliche Karriere gemacht haben:

Margarethe Kaiser (1758–1807),²³ eine Münchner Kochstochter, debütierte 1777 am kurfürstlichen Hoftheater. Als Mozart sie am 30. September 1777 in dem Piccini-Singspiel *Das Fischermädchen* sah und hörte, war er derart begeistert und schwärmte geradezu von ihr: „Ein sehr angenehmes Mädch, hübsch auf dem Theater“, wie er sogleich an seinen Vater schreibt und bemerkt: „Ihr Lehrmeister ist Vallesi, und aus ihrem Singen kennt man, daß ihr Meister sowohl das Singen als auch das singenlehren versteht“.²⁴ Später sah man die beliebte Sopranistin auf den Bühnen in Regensburg, Preßburg, Budapest, Wien und zuletzt am Hoftheater in Schleswig.

Valentin Adamberger (1740–1804) begann 1772 an der Hofoper in München, und feierte später grandiose Erfolge in Italien und nannte sich nun Adamonte. 1777 ging er nach London und 1780 wurde er Mitglied der Wiener Hofoper. Mozart schrieb für ihn den Part des Belmonte der Oper *Die Entführung aus dem Serail* (UA 1782 Wien).

Johann Baptist Schmid (1772–1844) wurde in Tegernsee geboren. Er war Hofkaplan, Chordirektor in St. Michael und Musikpräfekt am Gregorianum in München. 1842 verlieh ihm Ludwig I. das Ritterkreuz des Bayerischen St. Michaelsordens. Er zählt zu den Reformern der katholischen Kirchenmusik im 19. Jahrhundert.

Anton Schröfl (1774–1846), der Lehrerssohn aus Moosach, gehörte ab 1796 als Bassist der Hofkapelle an und seit 1817 war er Domkapellmeister in München. Er besaß eine umfangreiche Musikbibliothek, die er der Kirche vermachte.

Maria Katharina Schröfl (1766–1836)²⁵ war seine Schwester. Die Altistin war 1799 erste Sängerin in Salzburg, später Mitglied der Hofoper in Wien

²² Ebd.

²³ Ludwig Wolf, „Margarethe Kaiser, der ‚Schwarm‘ Mozarts in München“, *Musik in Bayern* 70 (2007), S. 59–69.

²⁴ Bauer, *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen*, S. 29f.

²⁵ AEM Taufmatrikeln St. Peter u. Paul, Feldmoching, S. 204.

und Prag. Mit Bravour spielte sie auch die Violine und meisterhaft Klavier. In Salzburg heiratete sie am 24. Februar 1800 in Salzburg²⁶ den Bassisten Joseph Wolfgang Kainz (1773–1855), einen Schüler Leopold Mozarts. Seit 1824 führte er Regie an der Oper in Prag.

Matthias Buchwieser (1772–1813), aus Sendling, war bereits mit acht Jahren Singknabe im Augustinerkloster Bernried am Starnberger See. 1796 wurde er erster Hoforganist in München. Er schrieb auch einige Messen und 1793 das Singspiel *Der Bettelstudent*.

Carl Maria von Weber (1786–1826), sein berühmtester Schüler, kam mit seinem Vater 1798 nach München und blieb bis August 1800. Dem zwölfjährigen Carl vermittelte Valesi die genaue Kenntnis des Belcanto und der Melodieführung der menschlichen Stimme. Der junge Weber fühlte sich bei Familie Valesi wie zu Hause. Dort hatte er seine erste Oper *Die Macht der Liebe und des Weins* geschrieben. Sie ist aber verschollen.²⁷

Aus diesen Kurzbiografien seiner Schüler kann man durchaus erkennen, dass Giovanni Valesi einer der besten Musikpädagogen seiner Zeit gewesen war. Aus der weithin renommierten Musik- und Gesangsschule Valesis gingen bekannte Komponisten, Musiker und Opernstars hervor. Er bildete natürlich auch seine Kinder zu hervorragenden Gesangsinterpreten aus. So weiß Carl Maria von Weber aus München 1811 zu berichten, dass die Valesitöchter in Konzerten mit ihren lieblichen Duetten das Publikum verzauberten.²⁸

Anna Maria, geboren am 8. November 1776, wurde nach ihrer Ausbildung als Sängerin in die kurfürstliche Hofkapelle aufgenommen. Doch kurz darauf starb sie am 30. März 1792 im Alter von 16 Jahren.

Georg Joseph, geboren am 16. April 1778,²⁹ machte in der Sangeskunst große Fortschritte und wurde zum Tenor ausgebildet. Sein erstes Engagement bekam er 1802 am Hoftheater in Schleswig, wo er mit beachtlichem Erfolg sang und spielte. Nach der Rückkehr in seine Vaterstadt wurde er 1803 als Akzessist³⁰ in die Hofoper aufgenommen. Doch am 12. August 1807 ereilte ihn der Tod und er wurde auf dem (alten) Südfriedhof bestattet.

Georg Fidelis, geboren am 18. Juli 1779, „Studiosus der Grammatik“, starb im Alter von 14 Jahren am 28. August 1793.

²⁶ Stadtpfarrei St. Andrä, Salzburg, Trauungsbuch 2, S. 189.

²⁷ Friedrich W. Jähns, *Carl Maria von Weber in seinen Werken: Chronolog.-themat. Verzeichniss seiner sämmtl. Compositionen*, Berlin 1871, S. 427.

²⁸ Max Maria von Weber, *Ein Lebensbild*, Bd. 2, Leipzig 1864, S. 258.

²⁹ AEM St. Peter, Taufbuch 1778, S. 161.

³⁰ Anwärter auf eine feste Anstellung im Hofdienst.

Maria Magdalena, geboren am 26. Oktober 1781,³¹ begann ihre Karriere am Hoftheater Schleswig,³² wo sie bald als Bravoursängerin geschätzt war. In dieser Zeit heiratete die Valesi den 1772 geborenen Sänger und Schauspieler Philipp Heinrich Köhl. Bei Gastspielreisen 1802 in Bremen und dann in Hamburg trat sie mit Erfolg auf. 1804 stand sie auf der Bühne der Leipziger Oper, wo man „den beträchtlichen Umfang ihrer Töne“ bewunderte. Sie sang dort die „Donna Anna“ in Mozarts *Don Giovanni* (KV 527), aber auch „Szenen und Arien von Valesi, ihrem Vater, Paer,³³ Winter und Haydn“, wie es im April 1805 in einem zeitgenössischen Bericht heißt.³⁴ Später hörte man sie auf den Opernbühnen von Wien, Breslau und Frankfurt. Seit 1810³⁵ war sie die erste Opernsängerin am Bamberger Theater, wo sie den berühmten Dichter E. T. A Hoffmann (1776–1822) kennenlernte. Er war von ihrem herrlichen Gesang begeistert und sie gehörte nun zu seinem Freundeskreis. Hoffmann war in Bamberg Dramaturg, Komponist und Theatermacher. Dort hörte Carl Maria von Weber am 3. März 1811 die Köhl-Valesi in der damals in ganz Europa beliebten Oper *Das unterbrochene Opferfest* von Peter von Winter (1754–1825).³⁶ 1814 war die Sängerin mit ihrem Ehemann ans großherzogliche Theater³⁷ in Würzburg engagiert. Nach ihrer Rückkehr trat sie wieder im Bamberger Theater auf. In der Domstadt kam am 1. Juni 1814 ihre Tochter Wilhelmina zur Welt.³⁸ Die Patenschaft übernahm keine Geringere als Maria Anna Wilhelmine, Herzogin in Bayern.³⁹ Die Köhl-Valesi war auch Gesangslehrerin in der herzoglichen Familie. Nun folgte sie 1817 einem Ruf nach Hannover, wo sie auf der Hofbühne und in Konzerten auftrat. So brillierte sie als Gesangsstar auf der Geburtstagsfeier des Prinzen Adolph Friedrich von Hannover.⁴⁰ Ein Jahr später wurde die Sopranistin zur Kammersängerin der Erbgroßherzogin Adelheid von Oldenburg ernannt. Als Franz Xaver Amadeus Mozart (1791–1844) auf seiner Konzertreise nach Oldenburg kam,

³¹ AEM St. Peter, Taufbuch 1781, S. 321.

³² Eike Pies, *Das Theater in Schleswig 1618–1839* (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft, N. F., Bd. 53), Kiel 1970, S. 68. Mitteilung von Baron Hoyningen, Landesarchiv Schleswig-Holstein.

³³ Ferdinando Paer (1771–1839) italienischer Komponist an der Oper in Paris; Lehrer von Franz Liszt.

³⁴ *AMZ* 7 (1805), Nr. 30, Sp. 482f.

³⁵ Staatsarchiv Bamberg., M. von Ostheim, handschriftliche Aufzeichnungen 1810–1814.

³⁶ Komponist und Hofkapellmeister in München.

³⁷ Würzburg war von 1806 bis 1814 ein Großherzogtum, und gehörte danach zu Bayern.

³⁸ Archiv des Erzbistums Bamberg (AEB) St. Martin, Taufregister 1814, S. 113.

³⁹ Die Wittelsbacher Familie wohnte in der Bamberger Residenz.

⁴⁰ Sohn Georg III. von Großbritannien, später Vizekönig von Hannover.

Mit allerhöchster und gnädigster Bewilligung
wird
Maria Köhl, geborne Valesi,
heute Sonntag den zoten April
im akademischen Musiksaale hinter dem Dom
zu ihrem Besten
die Ehre haben eine große
Musikalisch = deklamatorische Akademie
in zwey Abtheilungen zu geben.

Erste Abtheilung.

Neue Ouberture aus der Oper Diana et Endimione, von Kapellmeister Pär.	
Recitativ und Arie mit Chor aus der Oper, die Drazier und Curiazier, gesungen von	Maria Köhl.
Markus Curtius, ungedruckte Ballade von Schiller, deklamirt von	Hrn. Leo.
Polonaise von Kapellmeister Pär, gesungen von	Hrn. Lay.
Senor-Arie von Mozart, gesungen von	Hrn. Schöttner.
Duett aus der Oper, die Drazier und Curiazier, von Cimarosa, gesungen von	Dem. Raufcher. (Mar. Köhl.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Ouberture aus der Oper Pirro, von Kapellmeister Pär.	
Italienische Arie aus Romeo und Julie, von Zingarelli, gesungen von	Mar. Köhl.
Rondo von Gränzl, gespielt von	Hrn. Stahl.
Lied an meine Quaterne so gut wie gewonnen, von Burmann, deklamirt von	Hrn. Lebrün.
Neue italienische Bass-Arie, komponirt und gesungen von	Hrn. Habermehl.
Die jüdischen Nekruen von Kärner, deklamirt von	Hrn. Köhl.
Duett aus der Schöpfung von Haydn, gesungen von	(Mar. Köhl.) (Hrn. Habermehl.)

Der Eintritt in den Saal kostet 36 fr.

Billets sind vorher in meiner Wohnung im Hintergebäude des Theaters, und dann an der Kasse nach 5 Uhr zu haben.

Der Anfang ist nach 6, das Ende nach 8 Uhr.

M. Köhl.

lernte er auch Madame Köhl-Valesi kennen, mit der er am 20. November 1819 in einem Hofkonzert mit Erfolg auftrat. Mozart war von ihrer Gesangkunst sehr angetan.⁴¹ Nach dem Tod der jungen Erbgroßherzogin, am 13. September 1820, zog sie nach Bremen. Dort machte sie sich nun als Konzertsängerin einen Namen, und man lobte besonders ihre kräftige Stimme und die reine Intonation. So wirkte sie auch in der musikalischen Feier zu Beethovens 50. Geburtstag mit.⁴² Als „auszubildende Gesangslehrerin“ in der Hansestadt fand die Sopranistin große Beachtung und hatte einen enormen Zulauf an Schülern.⁴³ Ab 1825 lebte sie wieder in Bamberg, wo sie Konzerte mit ihrer Tochter gab und Musik- und Gesangsunterricht erteilte. Nach 1827 trat sie nicht mehr auf.

Maria Creszentia, geboren am 2. November 1785,⁴⁴ wurde zur Contra-Altistin ausgebildet und 1806 in die Hofkapelle aufgenommen. Zwei Jahre später konnte man dann auf den Programmzetteln des Münchner Hof- und Nationaltheaters häufig ihren Namen lesen. Am 29. November 1815 heiratete sie in der Peterskirche den Steuerrevisor und Geometer bei der königlichen Katasterkommission Johann Paul Mauermaier. Später unternahm die Primadonna Gastspielreisen nach Wien. Ihre jüngste Tochter Maria Thekla (1818–1878)⁴⁵ machte später eine gute Partie, als sie sich am 11. August 1850 mit dem königlichen Oberstabsarzt Dr. Wilhelm Fruth (1814–1900) vermählte. Er zählte zu den ersten Schülern Franz Xaver Gabelsbergers (1789–1849), dem er zeitlebens freundschaftlich verbunden blieb. In seiner Studentenzeit war er dann als Aushilfsstenograph in der Bayerischen Abgeordnetenversammlung tätig. Er war es auch, der sich für die Errichtung des Gabelsberger-Denkmals in München eingesetzt hatte, das 1890 an der Ottostraße feierlich eingeweiht werden konnte. Für seine Verdienste ist Dr. Fruth mit hohen Orden ausgezeichnet worden.

Anna Thekla, geboren am 23. August 1789,⁴⁶ begann 1811 den Hofdienst an der Oper. Bei der feierlichen Eröffnung des königlichen Hof- und Nationaltheaters am 12. Oktober 1818 steht auch „Mlle Thekla Valesi“ auf dem Programmzettel. Als Hofkapellsängerin erhielt die Sopranistin dann am

⁴¹ Rudolph Angermüller, *Franz Xaver Mozart Reisetagebuch 1819–1821*, Bad Honnef 1994.

⁴² Vgl. *AMZ* 23 (1821), Nr. 28, Sp. 490.

⁴³ Klaus Blum, *Musikfreunde und Musici. Musikleben in Bremen seit der Aufklärung*, Tutzing 1975, S. 126.

⁴⁴ AEM St. Peter, Taufbuch 1785, S. 122.

⁴⁵ Stadtarchiv München, PMB 57.

⁴⁶ AEM St. Peter, Taufbuch 1789, S. 310.

1. Dezember 1818 ihren Anstellungsvertrag mit jährlich 250 Gulden.⁴⁷ Am 29. August 1825⁴⁸ heiratete sie im Dom ihren Kollegen Franz Xaver Degele (1797–1872),⁴⁹ Bassist im Opernchor. Er war Schüler des Hofmusikdirektors Ferdinand Fraenzl (1767–1833). Seit 1835 war er auch Musiklehrer am Griechischen Lyceum und ein Jahr später leitete Degele den Chor an der griechisch-orthodoxen Salvatorkirche. Anlässlich des Besuches des russischen Zaren Nikolaus I. und seiner Gemahlin Alexandra am 23. Juli 1838 gestaltete der Chorregent und Hofkapellsänger Degele die kirchliche Feier besonders festlich mit byzantinischen Gesängen. Dafür erhielt er vom Kaiser eine Gratifikation von 150 Gulden.⁵⁰ Doch krankheitsbedingt musste er dann 1850 in Pension gehen und starb fast erblindet am 29. Dezember 1872.

Von den sechs Kindern Degeles hatte besonders Paul Eugen, geboren am 4. Juli 1830,⁵¹ die musikalische Ader geerbt. Eigentlich sollte er Medizin studieren, wandte sich aber bald der Musik zu. So nahm er Geigenunterricht beim Komponisten Ignaz Lachner (1807–1895)⁵² und erhielt eine Gesangsausbildung bei bekannten Opernsängern. Zudem erhielt er ein Stipendium von Ludwig I.; 1852 wurde Paul Eugen Degele in die Hofkapelle aufgenommen und ein Jahr später gab er als Opernsänger in der Bellini-Oper *I Puritani* sein Debüt am Münchner Hoftheater. Als ihn der Komponist Heinrich Marschner (1795–1861)⁵³ gehört hatte, engagierte er den jungen Bariton am 1. Mai 1856 an das Hoftheater⁵⁴ in Hannover, wo seine gesangliche Begabung das Publikum begeisterte. Marschner bezeichnete ihn den besten Sänger seiner Opern. 1859 heiratete Degele die Branntweinbrennerstochter Marie Elise Sievers (1838–1917)⁵⁵ und am 12. August 1860 kam seine Tochter Emilie Thekla zur Welt.⁵⁶ Nun folgte er einem ehrenvollen Ruf nach Dresden, wo er am 1. August 1861 seinen Dienst als Hofopernsänger mit einem Anfangsgehalt von 1.800 Talern aufnahm.⁵⁷ Seine schöne, kräftige Baritonstimme und

⁴⁷ BHStA, Staatstheater Nr. 74.

⁴⁸ AEM Frauenkirche (ULF), 1825, S. 291.

⁴⁹ Stadtarchiv Kaufbeuren, Kirchenbuchabschrift, Nr. 5, S. 30.

⁵⁰ Freundliche Mitteilung von H. Konstantin Kotsowilis.

⁵¹ AEM ULF, Taufbuch 1830, S. 269. In vielen Sängerlexika wird jedoch 1834 angegeben.

⁵² Bruder des Komponisten und kgl. Generalmusikdirektors Franz Lachner.

⁵³ Hofkapellmeister in Hannover.

⁵⁴ Mitteilung des Stadtarchivs Hannover vom 13.9.1999. Tagebuch der Königlich Sächsischen Hoftheater vom Jahre 1886, Dresden 1887, S. 140–144. Sowie *Elbhang-Kurier*, April 1999, Michael Hochhuth „Eugen Degele“, S. 25f.

⁵⁵ Bistumsarchiv Hildesheim, Marktkirche Hannover, Traubuch 1859, S. 139 Nr. 72.

⁵⁶ Pfarrarchiv Kreuzkirche Hannover, Taufbuch 1860 Nr. 99.

⁵⁷ Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Min. des Kgl. Hauses, Dresden, Loc 43, Nr. 9.

seine angenehme äußere Erscheinung machten auf alle einen nachhaltigen Eindruck.⁵⁸ Auch als Konzertsänger feierte Degele wahre Triumphe und als Liederkomponist machte er sich einen Namen. 1875 wird er zum königlichen Kammersänger ernannt. Nun unternahm er Gastspielreisen, so auch 1883 zu den Bayreuther Festspielen. Für seine großen Verdienste wurde ihm das Ritterkreuz des Sächsischen Albrechtsordens verliehen.⁵⁹ Aus gesundheitlichen Gründen ging er im Januar 1886 in Pension und am 26. Juli 1886 starb Eugen Degele in seiner Villa in Dresden. Zwei Tage später wurde der Enkel Valesis unter großer Anteilnahme der Künstlerschaft auf dem Loschwitzer⁶⁰ Friedhof bestattet. Die Stadt Dresden ehrte ihn, indem sie 1897 eine Straße nach ihm benannte. Fast 150 Jahre hatten Valesi und seine Nachkommen mit ihrer Gesangkunst in Oper und Konzert das Publikum begeistert.

⁵⁸ Kutsch, Riemens, *Großes Sängerlexikon*, S. 814.

⁵⁹ Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Min. des Kgl. Hauses, Dresden, Loc 43, Nr. 14.

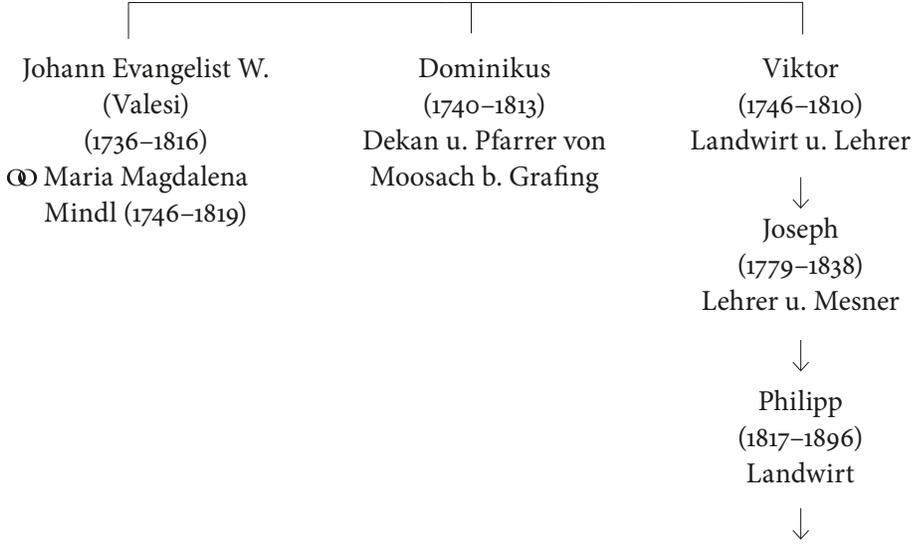
⁶⁰ Loschwitz, Villenort und Stadtteil von Dresden.

Stammbaum von Giovanni Valesi und seinen Nachkommen

Melchior Walleshauser (1706–1773)



Maria Niedermayr (1713–1779)



Nachkommen leben heute in Malching / FFB

Die sieben Kinder Valesis:



Abstract:

Johann Walleshauser, Sohn eines Mesners, erhielt Gesangsunterricht bei Placidus von Camerloher in Freising und wurde dort in die Hofkapelle aufgenommen. Später ging er nach München, wo er als Kammersänger in die Dienste des Herzogs Clemens trat. Schon bald machte er sich als Tenor in vielen Städten Europas einen Namen. Besonders große Erfolge hatte er in Italien, so dass er sich nach seiner Rückkehr Giovanni Valesi nannte. Als Hofopernsänger in München sang er in der Uraufführung von Mozarts Idomeneo. Valesi war nicht nur ein bewunderter Sänger, sondern auch ein weit hin berühmter Gesangspädagoge, dessen Schüler an den Opernhäusern Europas Karriere machten. Heutzutage ist sein Name weitgehend vergessen, so soll dieser Artikel dazu beitragen, Valesi wieder in Erinnerung zu bringen.